

Abc und Einmaleins – ein Kinderspiel

Nie wieder lernen Kinder so leicht Lesen und Rechnen wie in den ersten drei Lebensjahren. Autorin Rita Messmer erklärt, warum.

VON JUDITH KLINGENBERG

«Es geht mir keineswegs darum, viele kleine Goethes oder Einsteins heranzuzüchten», sagt Rita Messmer, Erwachsenenbildnerin, Leiterin von Elternkursen und Mutter von drei Kindern, zu ihrem jüngsten Werk. Es trägt den Titel «Mit kleinen Kindern lernen lernen. So fördern Sie ihr Kind fürs Leben.» Die Autorin möchte vielmehr aufzeigen, wie Eltern von kleinen Kindern heute schon dafür sorgen können, dass deren Kind morgen die Schule ohne Probleme meistert. Dass diese einmalige Chance so häufig vertan wird, erklärt sie damit, dass erwachsene Menschen fast ausschliesslich nach ihrem Bewusstsein handeln. Im Glauben, dass ein Kleinkind noch nicht über ein solches Bewusstsein verfügt, würden ihm viele Fähigkeiten abgesprochen. «Wir denken, das Kind müsse zuerst ein gewisses Bewusstsein erwerben, bevor es bestimmte Dinge lernen und entsprechend handeln kann. Aus diesem Grund schicken wir Kinder erst ab einem gewissen Alter in die Schule, und aus dem gleichen Grund glauben wir, Kinder könnten Gefahren erst ab einem gewissen Alter erkennen.»

Sensible Phasen nutzen

In der Arbeit mit Kleinkindern und ihren Müttern stellte Rita Messmer aber fest, dass ein Kind verschiedene Entwicklungsphasen durchläuft, so genannte sensible Phasen oder Entwicklungsfenster, in denen es entscheidende Dinge lernt, ohne ein Bewusstsein dafür erreicht zu haben. «Wird der Lernschritt nicht zu dem Zeitpunkt gemacht, an dem das Entwicklungsfenster weit geöffnet ist, so muss er nachher, unter Einbezug des Bewusstseins, viel mühsamer vollzogen werden», so Messmer. Um dies nachzuvollziehen, brauche man sich nur in Erinnerung zu rufen, wie einfach und mühelos man selber als Kleinkind die Muttersprache erworben hat und welche Anstrengungen es jedoch später kostete, eine Fremdsprache zu lernen.

Alles dient dem Lernen

«Im selben Zeitraum und mit derselben Leichtigkeit und Sicherheit, mit der ein Kleinkind die Sprache erwirbt, kann es auch lesen und rechnen lernen», so die Erfahrungen der Autorin. Und laufend bestätigen auch neueste Ergebnisse der Hirnforschung, dass die Grundlagen für Denken, Sprache, Mathematik, Verhaltensmuster und Begabungen in diesen ersten drei Lebensjahren gelegt werden. Wer Einfluss da-



BILD A. J. GEISSER

Kleinkinder haben einen tiefen Drang, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Werden sie darin gefördert, sind sie später den schulischen Anforderungen besser gewachsen.

rauf nehmen will, wie Kinder Wissen aufnehmen und verarbeiten können, sollte darum in dieser Zeit die Freude am Lesen und an Buchstaben, am Rechnen und an Zahlen wecken. Denn in dieser Zeit sind Kinder «ganz besonders dafür empfänglich und lechzen geradezu nach solcher Stimulation, um ihr Hirn in der bestmöglichen Form zu vernetzen», wie Messmer betont. «Sind nämlich die Grundbedürfnisse nach Nahrungsaufnahme und Liebe gedeckt, so ist Lernen das wichtigste Element der kindlichen Entwicklung. Alles, was das Kleinkind tut, dient ausschliesslich einem Zweck: dem Lernen.»

«Wissen erwerben ist Spiel»

Natürlich gehe es nicht darum, ein zweijähriges Kind in die Schulbank zu drücken, damit es Lesen und Schreiben lerne, räumt Messmer ein. Genauso wenig würden wir schliesslich ein Kind auffordern, sich hinzusetzen und die Muttersprache zu lernen. «Mit der geeigneten und entsprechenden Stimulation aber, die dem Kind gleich

der Muttersprache Lesen und Rechnen vermittelt, will es schon bald nicht mehr davon lassen», verspricht sie und zerstreut auch gleich die Bedenken punkto Überforderung: «Wissen erwerben ist Spiel für das Kind. Nur wir Erwachsene verbinden Lernen mit Mühsal und Qual.» Deshalb müssten wir Lernen neu definieren und interpretieren, nicht zuletzt auch an unseren Schulen. Denn wer mit der richtigen Förderung den angeborenen menschlichen Spass am Lernen entfaltet, wird sein Leben lang davon profitieren.

Selbstständigkeit fördern

Mit ihrem dem Thema Lernen gewidmeten Buch knüpft Rita Messmer an ihren viel beachteten Erstling «Ihr Baby kanns. Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit von Kindern fördern» an. Darin zeigt sie auf, wie viele Eltern ihre Babys bremsen, statt sie zu fördern – nicht absichtlich, sondern weil sie sich an übernommenen Erziehungsmustern orientieren. Das Ergebnis sind unselbstständige Kinder, die sich noch im

Schulalter kaum selbst die Nase putzen können, und überflüssige Konflikte. Wer indes wie die Autorin die herkömmlichen erzieherischen Grundsätze kritisch hinterfragt und bereits im ersten Lebensjahr die sensiblen Phasen wahrnimmt und nutzt, fördert nicht nur die Selbstständigkeit des Kindes, sondern macht sich dadurch auch selbst vieles leichter. Zum Beispiel die Sache mit der Reinlichkeit: «Schon mit wenigen Monaten ist es möglich, dass das Kleinkind nach dem Mittagsschlaf noch trocken ist», so die Erfahrung der Autorin. Sie empfiehlt auch, das Baby mit dem Umgang von Gefahren vertraut zu machen, statt diese von ihm fern zu halten. Denn nur wer auf Gefahren sensibilisiert ist, kann entsprechend darauf reagieren. Messmers Appell an die Eltern lautet darum: nicht den Entwicklungsdrang der Kinder, sondern die eigenen Ängste bekämpfen.

Quellen: Rita Messmer: «Mit kleinen Kindern lernen lernen. So fördern Sie Ihr Kind fürs Leben», Kreuz-Verlag, 26.20 Franken. Rita Messmer: «Ihr Baby kanns! Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit von Kindern fördern», Kreuz-Verlag, 26.20 Franken.